Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 5. Februar 1856. Nr. 60

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 4. Februar. Mit der Post aus Stockholm vom 29. v. M. wird gemeldet, daß der königl. schwedische Kabinets-Kammerherr Björnstjerna gestern nach London abgereist sei, um dem Prinzen Albert Namens seines Souveräns den Seraphinen-Orden zu überreichen. Gerüchtsweise wird aus Stockholm berichtet, daß der schwedische Gesandte in Paris, General der Kavallerie Graf Löwenhjelm, durch den Frhrn. v. Manderström, zur Zeit Gesandter in Wien, werde ersetzt werden.

Marseille, 4. Februar. Der Dampfer „Indus" ist aus Konstantinopel eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 24. Januar. Nach denselben haben in Schumla Baschi Bozuks sich Unordnungen zu Schulden kommen lassen.

Paris, 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Mehrfach stattgehabter Gewinn-Realisirungen wegen eröffnete die Börse in matter Haltung. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 90⅝ eingetroffen waren, wurde die 3pCt. Rente zu 73, 10 gehandelt und wich auf 72, 60. Als Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ pCt. höher, 90¾, gemeldet wurden, hob sich die Rente auf 73 und schloß ziemlich fest zur Notiz. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 72, 90. 4½pCt. Rente 96, —. 3pCt. Spanier 37¾. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 860, —. Credit-Mobilier-Aktien 1550.

London, 4. Februar. Nachmittags 3 Uhr.

Consols 90½. 1pCt. Spanier 23⅝. Merikaner 20⅝. Sardinier 89½. 5pCt. Russen 104. 4½pCt. Russen 91½.

Wien, 4. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Neueste Bank- u. Credit-Aktien steigend. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 87. 5pCt. Metall. 85. 4½pCt. Metalliques 75. Bank-Aktien 1060. Nordbahn 242. 1839er Loose 137. 1854er Loose 105. National-Anlehen 87⅝. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 246½. Certifikate 270. Credit-Akt. 288. London 10, 25. Augsb. 107¼. Hamburg 77¾. Paris 124½. Gold 12. Silber 8¼.

Frankfurt a. M., 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Lebhaftes Geschäft, bedeutender Umsatz. Oesterreichische Fonds Anfangs höher, dann matter. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 113. Preußische Kassenscheine 104⅞. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 60. Ludwigshafen-Berbach 155¾. Frankfurt-Hanau —. Berliner Wechsel 105⅛ Br. Hamburger Wechsel 88¾. London. Wechsel 118⅞. Paris. Wechsel 93⅝. Amsterdamer Wechsel 100⅜. Wiener Wechsel 112½. Frankfurter Bank-Antheile 120⅝. Darmst. Bank-Aktien 304. 3pCt. Spanier 38¾. 1pCt. Spanier 24. Kurhessische Loose 39¼. Badische Loose 47. 5pCt. Metalliqu. 80¼. 4½pCt. Metall. 71⅝. 1854er Loose 101. Oesterreich. National-Anlehen 81⅞. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 278. Oesterreichische Bank-Antheile 1179. Oesterreichische Credit-Aktien 141.

Hamburg, 4. Februar, Nachmitt. 2½ Uhr. Börse fest bei nur schwachem Geschäfte. Credit-Aktien 144. Eisenb.-Aktien 845. Neue Stieglitz 90. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anleihe 100½. Preuß. Loose 112½. Oesterreichische Loose 118 3pCt. Spanier 36½. 1pCt. Spanier 22¾. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113½. Köln-Mindener 163½. Mecklenburger 55½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Berlin-Hamburg 1. Priorität 102¼. Köln-Minden 3. Priorität 90. Diskonto — pCt.

Getreidemarkt. Weizen nicht schlechter. Roggen, Einzelnes ab Dänemark zur Deckung zu letzten Preisen zu lassen. Oel pro Februar 32, pro pro Mai 31½, pro Oktober 28. Kaffee und Zink stille.

Telegraphische Nachricht.

Dresden, 2. Februar. Von diesem Tage wird der „Indep. belge" von hier telegraphirt: „Sachsen wird die einfache und unbedingte Annahme der österreichischen Propositionen in der Bundesversammlung zu Frankfurt nicht unterstützen. Jedenfalls aber dürften die mehr und mehr zunehmenden friedlichen Aussichten auf die Bedenklichkeiten der neutralen Mächte von Einfluß werden.

Preußen.

Berlin, 4. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Major v. Rosenberg-Gruszczynski zu Neu-Strelitz, dem königlich belgischen Generalstabs-Offizier Charrin zu Namur und dem Landschafts-Syndikus v. Buchholtz zu Königsberg in Preußen, den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Zugführer bei der saarbrücker Eisenbahn Johann Steyer zu Saarbrücken und dem Weichensteller bei derselben Bahn Matthias Will zu Neunkirchen, im Kreise Ottweiler, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungs-Rath Otto in Stralsund den Charakter als Geheimer als Geheimer Regierungs-Rath; und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Mitschke zu Lauban, im Regierungsbezirk Liegnitz, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. Der Lehrer an der Gewerbeschule in Köln, Moritz Freytag, ist zum ordentlichen Gewerbeschullehrer ernannt worden. Dem Notar Ludolph Lenders zu Rheinberg ist die nachgesuchte Entlassung vom 1. März d. J. ab aus seinem Amte ertheilt worden.

Die Ziehung der zweiten Klasse 113ter königl. Klassenlotterie wird den 12. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

± **Berlin**, 3. Februar. [Das Projekt der Aktien-Brotbäckerei.] Herr v. Beust befindet sich zur Zeit noch in Berlin. Er war gestern zur Tafel bei dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel. — Da zur Zeit eine kurze Ruhe in der Friedensfrage eingetreten ist, so dürfte es gewiß angemessen sein, die freie Zwischenzeit zu einer Excursion von dem Gebiet der politischen auf das der socialen Frage zu benutzen und eine Angelegenheit zu besprechen, welche bei den Theuerungs-Verhältnissen des heurigen Winters eine allgemeine Wichtigkeit gewonnen hat. Es ist die Frage, ob es für Berlin zweckmäßig erscheint, Aktien-Brotbäckereien zu errichten, wie dies von einigen achtbaren Männern Berlins durch öffentlichen Aufruf in Absicht gestellt worden ist. Wir können die Idee nur als eine solche begrüßen, welche segensreich wirken wird; denn jedenfalls, kommt sie zur Ausführung oder nicht, wird sie den hergebrachten Schlendrian, in welchem der uralte Betrieb des Bäckergeschäfts hier gefangen liegt, ein wenig aufrütteln, und die neuen Entdeckungen, Erfindungen und Vervollkommnungen, welche die Bäckerei an den verschiedensten Orten erfahren hat, ebenso wie die Vorschläge, welche das Backgeschäft verbessern sollen und bisher noch nicht zur Ausführung gekommen sind, zu prüfen, und, wenn sie als gut befunden worden, hierorts anzuwenden. Man hat verschiedene Nahrungsstoffe gefunden, aus denen entweder allein Brot gebacken, oder welche als ein Zusatz zum Brote mit großem Vortheil verwendet werden können. Bis jetzt haben die hiesigen Bäcker sich noch nicht der Mühe unterzogen, Versuche zu machen, in wie weit eine Ergänzung des Mehls durch andere Vegetabilien möglich ist. Die Quecken sollen sich nach dem Urtheile glaubwürdiger Personen und auf Grund mannigfaltiger und glücklicher Versuche als besonders gut zum Brotbacken verwenden lassen. Das Mehl, welches aus getrockneten Quecken gewonnen wird, soll an Güte und Nahrhaftigkeit dem Roggenmehl nicht nachstehen, und ist doch, da die Quecke als ein für die Aecker lästiges Unkraut ausgerodet und meist unverwendet beseitigt werden, ein sehr billiges Surrogat. Wie unsere Bäcker gewiß, durch die drohende Konkurrenz einer Aktienbrotbäckerei aufgeschreckt, in Zukunft sich mit den neuesten Fortschritten auf dem Gebiete ihres Gewerbes vertrauter machen werden, als bisher, so werden sie auch jetzt nicht unterlassen, alles anzuwenden, um der gefährlichen Nebenbuhlerschaft zu entgehen. Bereits haben sie durch lange Artikel in den hiesigen Zeitungen das Publikum über die Brotfrage, so weit sie das Bäckereigeschäft betrifft, zu belehren und von der Aktien-Zeichnung zu den projektirten allgemeinen Bäckereien abzuschrecken gesucht. Auch haben sie das Ministerium mit der Forderung in Anspruch genommen, die Konzession zur Gründung von Aktien-Brot-Bäckereien nicht zu ertheilen. Schließlich wollen sie noch den Versuch machen, auf Grund der Bestimmungen des Gewerbegesetzes vom 9. Februar 1849 gegen die Errichtung der bezeichneten Institute einzuschreiten, und hierbei vorzugsweise darauf hindeuten, daß das Bäckerei-Geschäft ein prüfungspflichtiges ist.

♁ **Schrimm, 1. Februar.** [Mord. — Typhus. — Postalisches. — Wetter.] Leider bin ich wieder in Stand gesetzt von einer ruchlosen That zu berichten, die hier die größte Sensation hervorgerufen hat. — Es wurde nämlich am 23. v. M. in einem Walde bei Xiondz hiesigen Kreises der Tagelöhner S. aus Kosnarski-Hauland mit zerschmettertem Kopfe, erschlagen aufgefunden. Der Verdacht des verübten Mordes fiel bald auf den Tagelöhner Jos. Nagengast, ebenfalls aus Konarski-Hauland, weil beide, nachdem sie ihren Wochenlohn von je 2 Thlr. erhalten, und noch einige Schnäpse getrunken, ihre Rückkehr nach Hause gemeinschaftlich angetreten hatten. Und in der That wurde Nagengast der verruchten That überführt und sofort nebst dem Mordinstrumente und der bebluteten Kleidung in das hiesige Kreisgefängniß überliefert. Der Mörder, der sich hier übrigens geisteskrank stellt, ist ungefähr 40 Jahr alt und außer der Beraubung der obigen 2 Thlr. sind die Motive zu diesem Morde noch nicht zu ermitteln gewesen. — Unter den Gefangenen des hiesigen Kreisgerichts ist eine typhusähnliche Krankheit ausgebrochen, welcher nicht allein schon eine Anzahl unterlegen sind, als auch noch durch Ansteckung der hiesige Kreisphykus Dr. Marnow und der, den Gefangeneninspektor vertretende Kanzleidirektor Fagiewin schwer krank darnieder liegen, so, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. — Die weise Vorsicht der hohen Behörde hat abermals einem hier längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und von heute ab eine tägliche Personenpost von hier über Santomysl, Schroda nach Wreschen eingerichtet. Es bliebe nur noch zu wünschen übrig, daß eine ähnliche Verbindung zwischen hier und Xiondz ins Leben träte! Die Kariol- resp. Botenpost, die uns gegenwärtig mit Xiondz verbindet, ist doch zu lückenhaft, insbesondere, da letzterer nicht zugemuthet werden kann, daß dieselbe größere Gepäcke befördere: es blieben also diese gegen 24 Stunden hier liegen. — Seit unsere Expedition eine veränderte ist, herrscht in derselben ein regeres Leben und besonders muß des gegenwärtigen Vorstehers, Lieutenant Knorr, Energie und Umsicht rühmlichst anerkannt werden. — Heute hatten wir bei gelindem Froste ein fast orkanähnliches Wetter!

Rußland.

Eine Correspondenz des „Constitutionnel" aus Petersburg vom 20. Januar schildert den Eindruck, welchen der Entschluß des Zaren in der Provinz, namentlich in Moskau, hervorgebracht hat. „Die ganze Macht der altrussischen Partei", sagt der Berichterstatter, „ist in der zweiten Hauptstadt des Reichs concentrirt. Dort residirt der alte General Yermolow, der wirkliche Chef dieser Partei. . . . Als die telegraphische Nachricht in Moskau eintraf, wollte der alte General nicht daran glauben, und als kein Zweifel mehr vorhanden war, rief er aus, daß nun das moskowitische Reich verloren sei. Im Laufe des Tags begaben sich die Hauptglieder des moskauer Adels, sowie der Metropolitan zu ihm, um in diesem Heiligthum die brennende Frage zu verhandeln, und der Beschluß war, daß der Adel eine ehrerbietige Adresse an den Zaren richten werde. In Petersburg waren wir dem Frieden immer geneigt, oder, wenn das Friedenssystem daselbst eifrige Feinde hatte, so fand es mindestens auch Freunde und Anhänger. Aber in Moskau, wo Alles lebt, was der alten Aristokratie, der russischen Race angehört, ist dem nicht so. Dieselben wissen nicht, was vorgeht; sie sind um 100, um 200 Jahre hinter den Fortschritten der Civilisation zurück und glauben sich noch zur Zeit Peters des Großen. Ueberdies haben sie noch einen und zwar wichtigen Grund, nicht nachzugeben: inmitten des Landes, von allen Seiten so ziemlich unzugänglich, durch den Schnee natürlich vertheidigt, braucht Moskau keine Invasion zu fürchten, und die, welche es bewohnen, können sich nicht denken, daß andere Punkte des Reichs verwundbarer seien. Die Aristokratie der Hauptstadt Altrußlands hat wohl von langen Kämpfen in der Krim, von einer Reihe Schlappen, die mit dem Falle Sebastopols endeten, reden hören; aber sie glaubt, daß alles dies sehr leicht wieder gut zu machen sei. In ihren Augen hat Rußland immer noch eine Million diensttauglicher Soldaten auf dem Kriegsfuße, 100 Linienschiffe und Fregatten im baltischen und schwarzen Meere, die mit 9500 Kanonen armirt und mit 70,000 Matrosen und Marinesoldaten bemannt sind; nach ihrer Meinung unterhält es noch immer Kanonenbootflotillen auf dem ochotzkischen, kaspischen und im weißen Meere. . . . Die Gutsbesitzer des Innern sagen sich nicht, daß die Hälfte der Schiffe in Sebastopol versenkt, die Hälfte der Seeleute bei der Vertheidigung des Platzes gefallen und der größte Theil der Kanonen vom Feinde genommen worden ist."

Das stockholmer „Aftonbladet" erwähnt gewisser Vorfälle, die sich in Finnland bei der Beerdigung des als Agenten bekannten Postdirektors Wulffert zugetragen haben. Es sollen sich nicht genug Honoratioren eingefunden haben, um nach hergebrachter Sitte die Orden des Verstorbenen zu tragen, und das Glockengeläute ausgeblieben sein, wei eine Anzahl Personen in den Thurm eingedrungen wäre und den Glöckner am Läuten verhindert habe. Nach einem andern Gerücht soll eine Anzahl jüngerer Beamten bei einem Diner auf das Wohl des Königs Oskar und der Westmächte getrunken haben und deshalb vor Gericht gestellt worden sein. Endlich spricht man auch von einer Art Emeute in dem finnischen Kadettenkorps zu Frederikshamn.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Der „Moniteur" bringt an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles die nachstehend (unsern Lesern schon fast wörtlich mitgetheilte) Note:

Rußland ist den fünf Vorschlägen beigetreten, die als Friedens-Präliminarien dienen sollen und die seiner Annahme durch Oesterreich, unter Zustimmung Frankreichs und Englands, vorgelegt worden sind.

Deser Beitritt ohne Vorbehalte, ist in einer an den Grafen Esterhazy, österreichischen Gesandten zu St. Petersburg gerichteten Note und in einer dem Grafen Buol durch den Fürsten Gortschakoff, russ. Gesandten zu Wien, mitgetheilten Depesche formulirt worden. Dem gemäß hat die russ. Regierung die Unterzeichnung eines Protokolls zu Wien vorgeschlagen, um die Zustimmung der kontrahirenden Höfe zu den Vorschlägen, die der Unterhandlung als Grundlagen zu dienen bestimmt sind, zu konstatiren und um zu bestimmen, daß die Bevollmächtigten in 3 Wochen (oder früher, wenn es thunlich ist) sich zu versammeln haben werden, um der Reihe nach zu schreiten: zur Unterzeichnung der Präliminarien, zur Abschließung eines Waffenstillstandes und zur Eröffnung der allgemeinen Unterhandlungen.

Da die britische Regierung bereits den Wunsch ausgedrückt hat, daß die Konferenzen zu Paris gehalten werden möchten, und da die österreichische Regierung ihrerseits, dieser Bezeichnung eifrig beigepflichtet hatte, so werden sich die zur Berathung über die Bedingungen des Friedens berufenen Bevollmächtigten in der Hauptstadt des Kaiserreichs versammeln.

Das Protokoll, welches die Genehmigung aller Parteien konstatirt, ist heute Mittags zu Wien unterzeichnet worden. Auch ist festgestellt worden, daß die Bevollmächtigten der Mächte, die an der Unterhandlung Theil zu nehmen haben, vor dem 20. Februar zu Paris eingetroffen sein werden.

Aus dieser Mittheilung des „Moniteur" geht deutlich hervor, daß durch die Unterzeichnung des Protokolls eigentlich nichts von Bedeutung geschehen ist. Die russische Regierung nahm vor einem Jahre das Protokoll der wiener Konferenz an, das die Grundlage der Unterhandlungen sein sollte. Heute unterzeichnet sie ein Protokoll, worin die Bedingungen enthalten sind, die den Friedens-Präliminarien als Basis dienen sollen. Rußland wird keineswegs verhindert, bei der Diskussion über die Friedens-Präliminarien irgend welche Einsprüche zu erheben. Ich glaube aber dennoch, daß der Kongreß den gewünschten Frieden herbeiführen wird. Wie ich Ihnen schon öfters schrieb, will Frankreich, oder vielmehr Louis Napoleon, den Frieden. Er wird daher seinen ganzen Einfluß aufbieten, um denselben zu Stande zu bringen. Er sagte gestern zu seiner Umgebung: „Le traité de paix sera signé avant le 20 Mars." Der 20. März ist bekanntlich der Jahrestag der Rückkehr Napoleon's I. von Elba. Was die Friedensbedingungen betrifft, die man Rußland stellt, so scheint man übrigens höchsten Ortes selbst zu fühlen, daß sie weder dem Zwecke, für den man gekämpft, noch den Opfern, die man gebracht, entsprechen. Ein halboffizieller Artikel im „Constitutionnel", worin die Vortheile, die Frankreich aus dem Kriege ziehen wird, aufgezählt werden beweist dieses zur Genüge. Ich theile Ihnen hier den Hauptinhalt dieses, vom Redaktions-Sekretär unterschriebenen Artikels mit: „Frankreich", heißt es am Anfange, „hat die unvermeidlichen Opfer, die der Krieg mit Rußland kostete, nicht zu bedauern. Die Größe, wir möchten sagen: die Ober-Herrschaft, die es seit zwei Jahren in den Räthen Europa's erlangt, und der kriegerische Ruhm, mit dem es seine Fahnen bedeckt, würden für die Kriegskosten hinlänglich entschädigen. Aber dieses ist nicht Alles. Man muß auch die materiellen Vortheile berechnen, die uns die Zukunft, Dank der Thätigkeit, die wir unseren kommerziellen und maritimen Beziehungen im Orient gegeben haben, vorbehält. Man kann schon jetzt die glänzenden, unserem Lande eröffneten Aussichten erkennen." Frankreich habe seine Dampf-Flotte während des Krieges bedeutend vermehrt. Die für den Krieg bestimmten Dampfer würden dem Frieden verbleiben, und zahlreiche Verbindungen seien seit den letzten zwei Jahren auf allen Punkten des mittelländischen und des schwarzen Meeres angeknüpft worden. „Diese Verbindungen" — fährt er dann fort — „werden die Ereignisse überleben, die sie ins Leben gerufen, und unsere Handelsschiffe werden die neuen Straßen nicht vergessen, die sie mit unseren Flotten durchfahren haben. Endlich haben sie — und dies ist vielleicht das Wichtigste — nach diesen Ufern mehrere Tausende Franzosen hingebracht, die durch den Unternehmungsgeist angestachelt, unserem Handel Wege anbahnen, unsere Sitten, Gesetze und unsere Sprache kennen lassen und nach und nach unsere Gewohnheiten verbreiten werden. Mehrere französische Kolonien haben sich seit dem Kriege in den Haupthäfen des schwarzen Meeres gebildet und sie werden dort bleiben." So weit das halboffizielle Blatt, das diesmal den Auftrag hat, den Enthusiasmus, der unsere Börsenmänner erfüllt, dem ganzen Lande mitzutheilen.

Daß Frankreich und England sich mehr und mehr entfernen, ist sicher. Frankreich sieht, daß die englischen Diplomaten gegen seinen Einfluß überall eifrig arbeiten. Besonders in Konstantinopel sollen zwischen Herrn Thouvenel und Lord Stratford kaum noch Scenen zu vermeiden sein. Der Verkehr des Grafen Walewski mit der amerikanischen Diplomatie ist gegenwärtig sehr lebhaft. Im Geheimen ist hier ein hoher russischer Staatsmann anwesend. Zwischen Wien und Paris herrscht die größte Einigkeit, und gut unterrichtete Männer behaupten, daß auf den Friedenskonferenzen, deren wirkliche Eröffnung übrigens am 25. d. M. stattfinden soll, ein klarer Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Auslegung des Punkt 5 sich zeigen würde. („Le Nord" meldet aus Paris, daß der Kaiser der Franzosen einen an den Kaiser von Oesterreich gerichteten, eigentlich aber wohl für die Hände des russischen Kaisers bestimmten Brief geschrieben habe,

in dem gesagt wird, die fünfte Proposition würde keineswegs in einem esprit de procureur et marchand ausgelegt werden. — Dagegen fertigte gestern der „Constitutionnel“ in einem offenbar offiziellen Artikel die englischen Blätter ab, welche Mißtrauen zwischen den beiden Regierungen hervorzurufen suchen. Der Artikel ist ohne Zweifel gegen die „Times“ gerichtet, deren Insinuation wir in unserm vorigen Schreiben erwähnt haben. Da der „Constitutionnel“ sich nun einmal bewogen fühlte, von den Ausfällen der „Times“ Notiz zu nehmen, weshalb hat er den Punkt der Börsenspekulanten unberührt gelassen?

Im Uebrigen beweist nichts so sehr als dieser Artikel, daß es Mißverständnisse zwischen Paris und London gegeben hat.

Großbritannien.

London, 1. Febr. „Mit Bedauern vernehmen wir,“ schreibt der „Morning Advertiser,“ „daß bei einer Zusamenkunft, welche am vorigen Dinstag zwischen Herrn Buchanan, dem Gesandten der Vereinigten Staaten, und Lord Clarendon stattfand, sehr heftige Worte in Betreff der central-amerikanischen Frage gewechselt wurden. Wenn das, was uns darüber zu Ohren gekommen ist, sich wirklich in allen einzelnen Punkten so verhält, so hätte Lord Clarendon sich bei dieser Gelegenheit nicht ganz so benommen, wie es seine Stellung in der Gesellschaft und der hohe Posten, welchen er im Staatsdienste bekleidet, erheischen.“

[Parlaments-Verhandlungen vom 1. Februar.] Oberhaus-Sitzung. Nachdem die Antwort der Königin auf die Adresse verlesen worden ist, kündigt Lord Lyndhurst einen auf die Erhebung des Richters Parke zur Pairswürde bezüglichen Antrag an.

Unterhaus-Sitzung. Auf eine Frage Scully's erwidert Lord Palmerston, er habe nicht die Absicht, in der gegenwärtigen Session eine Entschädigungs-Bill für die irischen Pächter einzubringen. Disraeli zeigt an, er werde am nächsten Montag genauere Auskunft über die kraft der Konvention vom vorigen Jahre (türkische Anleihe) aus der Bank von England an die Pforte gesandten Summen verlangen. Duncombe fragt, ob die Regierung eine neue Fremden-Bill einzubringen beabsichtige, ob es wahr sei, daß die österreichische Regierung den Obersten Türr in Freiheit gesetzt habe, und ob der Oberst das Recht habe, wieder in englische Dienste zu treten. Lord Palmerston: Was die erste Frage angeht, so habe ich zu bemerken, daß die Regierung für jetzt nicht beabsichtigt, einen jenen Gegenstand betreffenden neuen Gesetzentwurf einzubringen. Mit Bezug auf die zweite Frage gereicht es mir zur Freude, melden zu können, daß in Folge der Unterhandlungen zwischen der englischen und der österreichischen Regierung letztere sich bereit erklärt hat, den Obersten Türr der englischen Militär-Behörde zu übergeben, und es ihm dann freistehen wird, jeden Posten zu versehen, den man ihm etwa anweisen wird. Das Haus wird wohl meine Ansicht theilen, daß es jetzt, nachdem die Angelegenheit durch die Freilassung des Obersten eine befriedigende Erledigung gefunden hat, überflüssig ist, die über diesen Gegenstand zwischen den beiden Regierungen gewechselte Korrespondenz dem Hause vorzulegen. Die Frage war keineswegs so einfach, wie mein ehrenwerther Freund zu glauben scheint; verschiedene mit einander in Konflikt gerathene Umstände machten sie vielmehr sehr verwickelt. Ich kann nur so viel sagen, daß, während die österr. Regierung einerseits auf der Geltendmachung gewisser Rechte bestand, sie andererseits die größte Bereitwilligkeit zeigte, den Wünschen Ihrer Majestät entgegen zu kommen, soweit dies mit den erwähnten Rechten verträglich war. Oberst Türr ward unter der Anklage, aus dem österreichischen Heere desertirt zu sein, vor ein Kriegsgericht gestellt und des ihm zur Last gelegten Vergehens überführt. Das Faktum der Desertion war eine bekannte Sache, die er auch keinen Augenblick in Abrede stellte. Nachdem er gerichtlich überwiesen worden war, verfügte die österreichische Regierung aus Rücksicht auf die Wünsche der englischen die sofortige Freilassung des Obersten Türr. Roebuck: War seine Freilassung nicht von beschimpfenden Umständen begleitet? Palmerston: So viel ich weiß, wurde er ohne Weiteres ganz einfach in Freiheit gesetzt. Whiteside zeigt an, daß er nächstens die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Ursachen des Falles von Kars lenken werde. Sir J. Pakington bedauert, daß in der Thronrede des Unterrichtswesens gar keine Erwähnung gethan sei, und spricht die Ansicht aus, daß die Ernennung eines besonderen Unterrichtsministers wünschenswerth sei. Lord J. Russell äußert sich befriedigt über den Charakter der Adreß-Debatte und hofft, daß das Parlament die Leistungen der britischen Truppen durch ein Dank-Votum öffentlich anerkennen werde. Lowe erhält Erlaubniß zur Einbringung zweier Bills, deren eine die Errichtung von Commandite-Gesellschaften, die andere die von der Regierung über Aktien-Gesellschaften auszuübende Kontrole betrifft.

Italien.

N **Turin**, Ende Januar. Der Karneval hat gegenwärtig seine Rechte wieder eingenommen, nachdem im vorigen Jahre nur schwarze Trauerkleider zu sehen waren. Besonders war es der preußische Gesandte, v. St. Simon, welcher in diesen Tagen einen glänzenden Ball gab, der gewissermaßen als Friedensfest angesehen werden konnte. In dem von ihm als Kunstkenner mit einer Sammlung von guten Gemälden und sonst aufs Glänzendste eingerichteten preußischen Gesandtschafts-Hotel hatte er die gute Gesellschaft der Stadt versammelt, die ein paar hundert Personen betrug, wo man die Minister, die Gesandten der fremden Höfe, die vornehmsten Beamten und Privat-Personen versammelt sah, die Frauen in den prachtvollsten Toiletten von Diamanten strahlend; auch die in Turin anwesenden Landsleute vergißt dieser darin nicht genug zu rühmende Gesandte niemals. Hier sah man die politischen Gegner vereint, um so mehr, da man glaubt, daß Preußen sehr viel dazu beigetragen hat, den Frieden zu vermitteln. Die Stimmung gegen Oesterreich ist dagegen durch das Concordat eine nachtheilige geworden, da man darin eine Verbindung dieser Regierung mit der geistlichen Gewalt gegen die italienische Nationalität findet. Besonders hat die Einführung einer allgemeinen Censur durch die Bischöfe erbittert.

Osmanisches Reich.

△ Unsere neuesten Nachrichten aus dem Orient reichen bis zum 23. Januar. In jenen Tagen berichtete der türkische General Achmet Pascha an das Seraskeriat, daß es die Witterung nicht gestattet, die türkischen Truppen aus Colchis nach Trapezunt zu verschiffen. Die Arriergarde des Omer Pascha steht jetzt unter dem Befehle des neuerdings leicht verwundeten Iskender Pascha in Chopi; das Gros der Armee in Redut-Kale und ein starkes Detachement unter Mustapha Pascha in Batum. Die Dysenterie, welche unter den Truppen stark eingerissen war, hat nachgelassen; die Kälte und ein starker Schneefall haben jedoch alle Bewegungen unmöglich gemacht.

Dasselbe gilt von den Verstärkungstruppen, welche sich auf dem Marsche von Trapezunt nach Erzerum befinden; sie mußten in den umliegenden Dörfern am oberen Tschuruksu einquartiert werden. — Erzerum ist zwar mangelhaft verproviantirt, doch hofft der Muschir Selim Pascha, noch im Laufe dieses Monats bedeutende Vorräthe an sich zu ziehen. Kmety Pascha befindet sich bereits an seiner Seite; es traf auch daselbst die Nachricht ein, daß General Williams mit vier englischen Offizieren sich bereits in Moskau befinden müsse.

In der Krim erschwerte auch Mitte Januar die strenge Kälte und ein tiefer Schnee die Kommunikation der Truppen an der Tschernaja mit der französischen Division im Baidarthale; 9 Offiziere wurden am 21. Januar mit erfrorenen Füßen in die Spitäler des Bosporus gebracht und dürften nicht mehr hergestellt werden.

Die größe Lagerplage bilden jetzt die Erdmäuse an der Tschernaja. Millionen dieser äußerst zudringlichen Thierchen haben sich dort eingenistet; sonderbarer Weise waren im Winter 1854—55 die Lagerbewohner von dieser Plage vollkommen frei, während sie jetzt unsäglich viel zu leiden haben, weil die Mäuse Speisen, Stricke, Zelte, Kleider und dergleichen benagen und zu Grunde richten.

Die Docks von Sebastopol sind bereits gesprengt. Jetzt werden, wenn der Waffenstillstandsabschluß in der Krim nicht bald eintreffen sollte, noch einige andere fortifikatorische Werke zerstört werden; das Geniekorps erhielt nämlich den Auftrag, die Ruinen von Sebastopol bis zum März vollends in einen Schutthaufen zu verwandeln, damit die Armee im Baidarthale und am obern Belbek die Operationen in voller Stärke eröffnen könne.

Aus Sinope wird berichtet, daß nunmehr der größte Theil der Maulthiere nnd Ochsen, welche für die Krim-Armee bestimmt gewesen waren, von der dort herrschenden Seuche hinweggerafft sei. Am meisten leidet darunter die piemontesische Armee. Im Monat Dezember v. J. erhielten die Soldaten nur zweimal die Woche frische Fleisch-Rationen; jetzt müssen sie sich ausschließlich nur mit gesalzenem, eingepökelten Fleisch begnügen, bis neue Zufuhren frischen Fleisches anlangen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 31. Januar.

Anwesend 59 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Chevalier, Davidson, Dinter, Friedenthal, Heyne, Krug, Landsberger, Lewald, Lockstädt, Milde, Müller, Rummler, Sonnenberg, Stier.

Der Vorstand der hiesigen Bürger-Rettungs-Anstalt übersendete seinen achtzehnten Jahresbericht in einer Anzahl Exemplare, die an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder vertheilt wurden. Die Anstalt ward im verflossenen Jahre von 373 Handwerksmeistern in Anspruch genommen, von denen 311 mit Darlehnen im Betrage von 12158 Thlrn. unterstützt wurden, 62 mußten zurückgewiesen werden wegen Mangel der Erfordernisse, von denen die Statuten der Anstalt die Darlehnsgewährung abhängig machen. Von dem neuesten Jahresberichte des jüdisch-theologischen Seminars Fränckelscher Stiftung hatte die Versammlung ebenfalls einige Exemplare erhalten. Sie votirte den Einsendern einen Dank.

Herr Stadtrath Hayn zeigte an, daß zunehmende Kränklichkeit ihn nöthige, das zeither verwaltete Kommunal-Amt eines unbesoldeten Stadtraths niederzulegen.

Magistrat machte der Versammlung die nachstehende Mittheilung: „Das Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft hat gegen die Erhebung der Brennmaterialien-Steuer von den zur Bereitung der Coaks einzuführenden Steinkohlen Einspruch erhoben und vor einem nach der Vorschrift im § 20 des Vertrages eingesetzten Schiedsgericht gegen die Stadt-Kommune auf Rückgewähr der erhobenen Brennmaterialien-Steuer geklagt. Bei der Uneinigkeit der Schiedsrichter ist durch's Loos der Kaufmann Hr. Milde jun. als Obmann erwählt und von diesem das Laudum dahin abgegeben worden, daß die Stadt-Kommune verpflichtet ist, der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft denjenigen in separato zu ermittelnden Steuerbetrag zu erstatten, welcher von den zur Gasbereitung eingeführten Kohlen gegen die Steuer von den davon gewonnenen Coaks mehr erhoben worden ist. Gegen dieses Laudum haben wir die Nullitätsklage erhoben und wurde in erster Instanz unter Aufhebung des Laudi die Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft mit ihrem Anspruche abgewiesen, wogegen unter Aufhebung dieser Entscheidung in zweiter und in dritter Instanz das Laudum aufrecht erhalten worden ist.“

Nach dem Rapport für die Woche vom 28. Januar bis 2. Februar fanden bei städtischen Bauten Beschäftigung 9 Maurer, 9 Zimmerleute, 3 Ofenbauer, 39 Tagearbeiter. Der Antrag des Vorsteheramtes für das Hospital zu St. Bernhardin, den Inquilinen der Anstalt das Verpflegungsgeld fürs laufende Jahr in derselben Höhe wie im verflossenen Jahre mit 20 Sgr. pro Kopf und Woche zu verabreichen, erhielt die Genehmigung; dieselbe ward auch dem Antrage des Vorsteheramtes für das Bürgerhospital zu St. Anna zu Theil, welches befürwortete, der Wittwe eines wenige Monate nach seiner Aufnahme verstorbenen externen Inquilinen einen Theil des gezahlten Einkaufgeldes zurück zu gewähren, in Berücksichtigung der äußerst bedrängten Lage in welcher gedachte Wittwe sich befinde. — Magistrat beantragte für einen dienstunfähigen Thurmwächter, der 1853 sein fünfzigjähriges Bürger-Jübiläum feierte, eine fortlaufende Unterstützung von 6 Thalern monatlich. In Anbetracht des hohen Alters (79 Jahre) und der erwiesenen Unfähigkeit zu irgend welchem Erwerbe gewährte die Versammlung dem Quieszenten den bisher bezogenen monatlichen Gehalt pr. 8 Thaler als fortlaufende Unterstützung. Sie willigte ferner in die Auszahlung der pro 1855 etatirten Unterstützungen — mit 50 Thalern an das Augustenhospital für kranke Kinder armer Eltern und gewährte dieser Anstalt aus Anlaß ihrer erweiterten Wirksamkeit noch einen extraordinären Zuschuß von 25 Thalern; mit 100 Thalern an den schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranken; mit 50 Thalern an die hiesige evangelische Vereinsschule; mit 100 Thalern an die vereinigten Kleinkinderbewahranstalten; mit 75 Thalern an den Feuerrettungsverein; mit 10 Thalern an den National-Frauenverein. Die beschlossenen Erhöhungen unzureichender Ausgabepositionen in vorjährigen Etats treffen den Steuer-Verwaltungsetat mit 472 Thalern, den Etat des Kinderhospitals zum heiligen Grabe mit 847 Thalern.

Durch die in heutiger Sitzung vollzogenen Wahlen wurden berufen: Tischlermeister Herr Michael zum Vorsteher des Bernhardinbezirks; zu Schiedsmännern: Kretschmer Herr Heinrich für den Bischofsbezirk, Fuhrwerksbesitzer Herr Klötzel für den Burgfeldbezirk, Kaufmann Hermann Straka für den Accisebezirk, Restaurateur Herr Kretschmer für den Johannisbezirk; Stadtverordneter Kaufmann Herr G. Wolff zum Mitgliede der Hospitaldirektion; Stadtverordneter Kaufmann Herr Julius Neugebauer zum Mitvorsteher des Dienstbotenhospitals; Zimmermeister Herr Schlick zum Mitgliede der städtischen Sicherungsdeputation; endlich zu Mitgliedern der gemischten Kommission, welche die Bestimmungen für die Aushebung der Löschmannschaften einer näheren Erörterung unterwerfen soll, die Herren Aderholz, Hein, Hipauf, Ludewig, Rogge, Simmichen. Für die Sicherungsdeputation war noch eine zweite Wahl in Antrag gebracht, sie blieb indeß vertagt bis nach Eingang der vom Magistrat zu gebenden näheren Auskunft, ob der seitherige Funktionär die Niederlegung des Amtes wirklich erklärt habe.

Ein von der Versammlung früher schon formirter Antrag — für die ständigen Verwaltungs-Deputationen Instruktionen mit Feststellung der materiellen Rechte und Verbindlichkeiten für jede Deputation und ihre Mitglieder zu entwerfen — wurde erneuert und gelangte an den Magistrat mit den Amendements, derartige Normative auch für die Bezirksvorsteher und für die Feuerstellen-Revisions-Kommissionen zu entwerfen. In gleicher Weise ward das Begehren erneuert, der Versammlung eine chartirte Nachweisung von der bestehenden Stadteintheilung nach Polizei- und Stadt-Bezirken zugehen zu lassen.

Zur Festsetzung gelangten folgende pro 1856 entworfene Etats:

a) für die Verwaltung des städtischen Marstalls, dessen Ausgaben auf 20,999 Thlr. veranlagt sind und deren Deckung nach Anrechnung der eigenen Verwaltungs-Einnahmen einen Zuschuß von 14873 Thalern aus dem Kämmerei-Haupt-Fonds erfordert;

b) für die Verwaltung des Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßen-Beleuchtungs-Wesens. Die Kosten des Nachtwachtwesens sind mit 16,550 Thalern, die des Feuerlösch-Wesens mit 6001 Thalern, die der Straßenbeleuchtung mit 29,266 Thalern etatirt. Bei den Feuerlöschkosten ist Bedacht auf successive Beschaffung einer zweiten vollständigen Garnitur Schläuche genommen und der Etat bestimmt zu diesem Behuf 480 Thaler zum Ankauf von 1600 Fuß hanfenem Schlauch. Die Versammlung gab dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob es nicht rathsam sein möchte, mit der Anschaffung in ausgedehnterer Weise schon im laufenden Jahre vorzugehen;

c) für die Verwaltung des Stiftgutes Ober- und Nieder-Luzine,

d) für die Verwaltung der Baurath Knorrschen Hospital- und Orgelbauer-Stiftung. Die Guts-Verwaltung verheißt von ihren mit 1501 Thalern veranlagten Einnahmen einen Ueberschuß von 743 Thalern zur Hospital-Stiftung. Zu dem Orgelbauer-Legat hat ein qualifizirter Bewerber sich noch nicht gefunden.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

Breslau, 5. Februar. [Polizeiliches.] In voriger Woche sind 78 Persouen durch Polizeibeamte beim Betteln betroffen und in Haft genommen worden. — Es wurden gestohlen: Zwingergasse Nr. 6 aus einer Waschküche ein großer kupferner Kessel; Tauenzienstraße Nr. 83 ein blauer Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen; aus einer par terre gelegenen Stube der Artillerie-Kaserne durch Eindrücken einer Fensterscheibe eine silberne Taschenuhr, welche in der Nähe des Fensters hing; Gartenstraße Nr. 31 ein Deckbett und zwei Kopfkissen; Lorenzgasse Nr. 2 mehrere neusilberne Löffel, einige Gabeln 2c., das ganze Küchengeräth und einige Lebensmittel; Matthiasstraße Nr. 13 eine goldene Spindeluhr alter Façon mit goldener Panzerkette; auf der Karlsstraße ein kleiner Handschlitten, auf welchem sich ein Sack mit 4 Dutzend großen Messern befand; Karlsstraße Nr. 20 ein großer kupferner Waschkessel. — Eine alte hölzerne Wasserkanne ist als herrenloses Gut polizeilich in Beschlag genommen worden. — Gefunden wurden: 5 Stück verschiedene Schlüssel; eine Bisam-Pellerine. — Verloren wurde: eine mit blauen Perlen gestickte Geldbörse, enthaltend circa 1 Thlr. baares Geld. (Pol.-Bl.)

* **Hirschberg**, 3. Februar. [Papier-Fabrikant Grosse †.] Einer der industriellsten Männer unseres Kreises, Herr Papierfabrikant Grosse, bekannt durch seine Bestrebungen, aus Holz Papier und Pappe zu bereiten und, so viel als möglich diese Fabrikation zu vervollkommnen und in den Handel zu bringen, ist gestern Vormittag in Giersdorf gestorben. Vor allen, die ihn kannten, geachtet und geehrt, wird sein schneller Tod allgemein im Kreise betrauert.

Polizeigerichtliche Entscheidungen.

* [Gewerbsmäßiges Zimmer-Vermiethen.] Eine unverheirathete Dame hatte eine Zeit hindurch gleichzeitig 3 möblirte Zimmer an verschiedene Personen vermiethet, ohne die polizeiliche Konzession als Zimmervermietherin erlangt und Gewerbesteuer gezahlt zu haben. Der Polizeirichter sprach sie, obwohl die königliche Regierung das Zimmervermiethen in der hier vorliegenden Ausdehnung für gewerbesteuerpflichtig erklärt hatte, von der Anklage der Gewerbesteuer-Kontravention dennoch frei, weil er nicht für erwiesen annahm, daß die Anklagte ihre Möbel zu dem Zweck angeschafft habe, um damit Zimmer zum Vermiethen einzurichten. Der Polizei-Anwalt rekurrirte, weil es hierauf nicht ankomme, und überhaupt über die Steuerpflichtigkeit eines Gewerbes zu entscheiden nur die königliche Regierung kompetent, der Richter aber in dieser Beziehung an deren Ausspruch gebunden sei. Vor dem Rekursrichter suchte die Angeklagte geltend zu machen, daß sie zum Zweck ihrer bevorstehenden Verheirathung ein größeres Quartier auf längere Zeit gemiethet und ausmöblirt und, nachdem die Heirath rückgängig geworden, nur um die Miethe zahlen zu können, einige Zimmer vermiethet habe. Sie mußte jedoch zugeben, daß von dem Miehsertrage der vermietheten Zimmer allein schon ihre ganze Wohnungsmiethe gedeckt gewesen sei. Der Rekursrichter hielt sich zwar für befugt, die Steuerpflichtigkeit des Zimmervermiethens selbstständig zur Erwägung zu ziehen, fand aber in den vorliegenden Thatsachen einen wirklichen Gewerbebetrieb und verurtheilte deshalb die Angeklagte zu einer Geldbuße von 50 Thlr. Die von der Angeklagten vorgetragenen Entschuldigungsgründe hielt er nur zur Berücksichtigung im Wege der Gnade für geeignet.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	15,753,600 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen	1,315,100 „
3)	Wechsel-Bestände	33,556,000 „
4)	Lombard-Bestände	9,197,200 „
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	11,001,500 „
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	20,136,000 „
7)	Depositen-Kapitalien	24,619,700 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	12,599,600 „

Berlin, den 31. Januar 1856.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Berliner Börse vom 4. Februar 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100½ Br.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 bez.
dito 1852	4½	101 bez.
dito 1853	4	97 bez.
dito 1854	4½	101 bez.
dito 1855	4½	101 bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	112¾ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	87⅞ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	148 Br.
Preuß. Bank-Anth.	4	134 à 140 bez.
Posener Pfandbr.	4	101½ Gl.
dito	3½	91¼ Br.
Ruff. 6. Anl. Sigl	5	95 Br., 94½ Gl.
Polnische III. Em.	4	92½ bez.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 Gl.
dito à 300 Fl.	5	91½ Br.
dito à 200 Fl.	—	20¼ Gl.
Hamb. Pr.-Anl.	—	65¾ Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	59½ bez.
dito Prior.	4½	91¼ bez.
Berlin-Hamburger	4	115 etw. bez.
dito Prior. I. Em.	4½	102⅝ Gl.
dito Prior. II. Em.	—	102 Gl.
Verbacher	4	155 156, E. 157½ b.
Breslau-Freiburg.	4	147 bez.
dito neue	4	135 à 135¾ bez.
Köln-Mindener	3½	165½ à 166½ bz.
Köln-Minden Pr.	4½	100¼ Gl.
dito II. Em.	5	103 Br.
dito II. Em.	4	91 Gl.
dito III. Em.	4	91 Gl.
dito IV. Em.	4	89¾ bez. u. Gl.
Mainz-Ludwigsh.	4	121 à 124 bez.
Mecklenburger	4	56¾ bez.
Niederschlesische	4	93¾ à 94 bez.
dito Prior.	4	93¾ Gl.
dito Pr. Ser. I. II.	4	93½ bez.
dito Pr. Ser. III.	4	92¼ Gl.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ Gl.
dito Zweigbahn	4	70 bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	60 à 59¾ à 61 bez.
dito Prior.	5	101 bez.
Oberschlesische A.	3½	216½ à 217 bez.
dito B.	3½	184½ bez.
dito Prior. A.	4	92 Gl.
dito Prior. B.	3½	81½ Gl.
dito Prior. D.	4	90½ bez.
dito Prior. E.	3½	80 bez.
Rheinische	4	112¾ à 113¼ bz.
dito Prior. Stm.	4	113 bez.
dito Prior.	4	90½ Gl.
dito Prior.	3½	84 Gl.
Stargard-Posener	3½	95⅛ bez.
dito Prior.	4	91¼ Gl.
dito Prior.	4½	99¾ bez.
Wilhelms-Bahn	4	199 à 204 bez.
dito neue	4	169½ à 171 bez.
dito II. Prior.	4	90 bez.

Während die österreichischen Effekteu vernachläßigt blieben, warf sich die Spekulation auf die Eisenbahn-Aktieu, und bei kolossalen Umsätzen erfuhren die meisten derselben, sowie preuß. Bank-Antheile eine Cours-Steigerung um viele Prozente.

Stettin, 4. Febr. Weizen flau, loco 84—90 Pfd. gelb 96, 95 Rthl. bez., pr. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb Durchschnitts-Qualität 107, 106 Rthl. bez. u. Br. 105 Rthl. Geld, 84—90 Pfd. 98 Rthl. Br. Roggen anfangs sehr fest, schließt etwas ruhiger, loco pr. 82 Pfd. 73, 72½, 72¼ Rthl. bz., 82 Pfd. pr. Februar 74½ Rthl. Br., pr. Februar-März do., pr. Frühjahr 76, 75⅔, ½ Rthl. bez., pr. Mai-Juni 75¼ Rthl. bez., pr. Juni-Juli 75½, 75 Rthl. bez. Gerste loco 75 Pfd. 56—58 Rthl. Br., pr. Frühjahr 74—75 Pfd. große pommersche 56 Rthl. Br., do. ohne Benennung 55 Rthl. bz. Hafer loco leichter pr. 52 Pfd. 37 ½ Rthl. bez., schwerer 39 Rthl. bez., pr. Frühjahr 50—52 Pfd. ohne Benennung mit Ausschluß von poln. und preuß. 35¼ Rthl. bez. und Gd., 35½ Br. Rüböl schließt flau, loco 15¾ Rthl. bez., pr. Februar 15⅔ Rthl. bez., pr. März 15¾ Rthl. bez., pr. April-Mai 16⅟₁₂, 16 Rthl. bez., pr. Juli-August 14½ Rthl. bez., pr. Sept.-Okt. 14¼, 14 Rthl. bez. Spiritus fester, loco mit Faß und ohne Faß 12⅝, ⁹⁄₁₆, ½% bez., pr. Febr.-März 12½, ⅜% bez., pr. Frühjahr 12¼, 12⅛ % bez. und Gd., pr. Mai-Juni 12 % Gd., pr. Juni-Juli 11⅚ % bezahlt und Brief, $11\frac{11}{16}$ % Geld.

≅ **Breslau**, 5. Febr. [Produktenmarkt.] Sehr träger Getreidemarkt, ganz ohne Kauflust. — Kleesaaten im Begehr, Zufuhr nicht groß.

Weizen, weißer bester 137—145 Sgr., guter 120—130—132 Sgr., mittler und ord. 95—110—113 Sgr., gelber bester 128—136 Sgr., guter 110 bis 120 Sgr., mittler und ord. 70—80—100 Sgr., Brennerweizen 60 bis 70 bis 80 Sgr. Roggen 86pfd. 109—110 Sgr., 85pfd. 106—107 Sgr., 84pfd. 103 bis 105 Sgr., 82—83pfd. 97—101 Sgr. — Gerste 70—74—77 Sgr. — Hafer 37—43 Sgr. — Erbsen 105—110—120 Sgr. — Winterraps bester 143 Sgr., Sommerraps und Sommerrübsen 110—114—120 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 18⅔—19⅙ Thlr., feine 17—17½—18 Thlr., abfallende Sorten 14—16½ Thlr., hochfeine weiße 26—27 Thlr., feine 23 bis 25 Thlr., mittle 20—22 Thlr., ord. 10—18 Thlr. Thymothee 6½ bis 7½ Thlr. pr. Ctr.

Badische 50 Fl. Anleihe. 30ste Serien-Ziehung am 1. Februar 1856. 20 Serien: Nr. 17. 24. 52. 127. 201. 212. 233. 290. 380. 416. 438. 483. 489. 493. 678. 737. 750. 857. 936. 956.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.